



Die Referenten und Veranstalter des Erich-Wild-Kolloquiums in Markneukirchen. Von links Konstantin Hermann, Enrico Weller, Gerhard Billig, Joachim Peter, Helmuth Eßbach, Andreas Jacob, Sigrid Unger, Georg Wild, Thorald Meisel, Roland Schmidt, Werner Pöhlmann und Carola Schlegel. FOTO: HELMUT SCHNEIDER

# Erich Wild: Ehre für Leben und Leistung eines großen Forschers

Eine Tagung zeigt den bedeutenden Historiker aus Markneukirchen in vielen Facetten – und im Kampf mit Abgründen seiner Zeit.

VON RONNY HAGER

**MARKNEUKIRCHEN** – Eine ganze Tagung allein für einen Mann: Ein Konzept, das beim Kolloquium zum 50. Todestag des Markneukirchner Historikers Erich Wild (1895 bis 1964) am Samstag aufging. Die Tagung lockte 100 Leute in die Aula des Markneukirchner Gymnasiums. Sie legte die Latte hoch für künftige Ortschronistenkonferenzen – denn das war die Veranstaltung zugleich.

Wild ist einer der bedeutendsten Erforscher des Vogtlandes. Kaum 30, legte er 1925 seine „Geschichte von Markneukirchen“ vor. „Durch wochenlanges Sparen als Steppke habe ich das blaue Buch für 15 DDR-Mark jemand abgekauft“, erinnert sich Bürgermeister Andreas Jacob (CDU). Den Rahmen der Tagung steckte Konstantin Hermann, Chef des Vereins für sächsische Landesgeschich-

te ab – mit Empfehlungen an Chronisten. So sei nichts schlimmer, als Menschen holzschnittartig darzustellen. Das vermieden die Vorträge. Sie holten Facetten Wilds ans Licht.

**Der Freund.** Der Ur- und Frühgeschichtler Gerhard Billig (87) war ab 1952 Freund und Schüler Wilds. „Er hat alles mit Ernst und Liebe getan. Lehrer und Forscher waren bei ihm eins. Das war das Besondere seiner Persönlichkeit“, sagte der Professor aus Dresden und verwies auf Wilds viele Pioniertaten für Archäologie und Siedlungsgeschichte.

**Der Lehrer.** Roland Schmidt (71), Schulhistoriker und Professor aus Leipzig, widmete sich mit bisher nicht ausgewerteten Quellen Wild als Pädagoge. Fazit: Er war Anhänger der Reformschule, stand im ständigen Spannungsfeld von eigener Weltanschauung und Diktatur. Später bildete er Lehrer aus, Pädagoge war er bis zum Tod; ab 1954 als Chef des Musikinstrumentenmuseums.

**Der Mensch in totalitären Systemen.** Wilds Weg in Nationalsozialismus und DDR zeichnete Lehrer und Forscher Werner Pöhlmann

nach. Wild war SPD-Mitglied, Stadtverordneter, Fraktionsführer im Stadtrat. 1933 verlor er die Lehrerstelle in Markneukirchen, wurde nach Wilkau-Haßlau strafversetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Schulleiter und Vizebürgermeister in Markneukirchen, war vielfach aktiv und engagiert – und verlor Beruf und Funktionen, als angeblicher Nazi im September 1950 denunziert.

**Der Vater.** Emotionaler Höhepunkt der Tagung waren die Worte von Georg Wild, Erich Wilds 1937 geborenem Sohn. Er sprach erstmals öffentlich, wie die Familie die „existenzielle Vernichtung“ (so der Sohn) des Vaters erlebte. „Er war nie Nazi oder Kommunist. Es war eine beispiellose Intrige“, sagte der Sohn, der in Chemnitz lebt. Das damals zugefügte Leid sitzt tief in der Familie. „Eine Art persönlicher Befreiungsschlag“, nannte er seinen Vortrag.

**Der Vielseitige.** „Freie Presse“-Redakteur Thorald Meisel zeigte an Ratsprotokollen, wie überraschend der Schlag gegen Wild kam – und was dieser von 1946 bis 1954 noch tat: Einsatz für Kultur, Fürsorge, Flüchtlinge – und eifriger Publizist.

**Der Vorarbeiter.** Ohne Musikwissenschaftler zu sein, deckte Wild entscheidend Ursprünge und Zusammenhänge im Instrumentenbau auf, so Lehrer und Musikwissenschaftler Enrico Weller – Bausteine für die Arbeit Nachfolgender.

**Der Nachlass.** Wilds Nachlass liegt im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden. Der Erlbacher Ortschronist Helmuth Eßbach hat ihn erfasst: 218 Akten, Abertausende Seiten Unveröffentlichtes. Ein Schatz, den viele gem im Vogtland hätten. Erste Bemühungen von Kreisarchivarin Sigrid Unger schlugen fehl. Eine Wild-Datenbank im Internet gibt's – erstellt nach einem Verzeichnis Billigs durch Gymnasiast Martin Voigt.

**Die Organisatoren.** Stadt und Kreis, Archiv, Heimatverein Markneukirchen, die Förderer von Gymnasium und Musikinstrumentenmuseum und der Verein für vogtländische Geschichte, Volks- und Landeskunde hatten die Tagung vorbereitet. Die Fäden liefen bei Carola Schlegel (Stadt), Unger, Pöhlmann, Weller und Heimatvereins-Chef Joachim Peter zusammen. Die Vorträge sollen als Tagungsband erscheinen.

